

LIEBE FREUNDINNEN, FREUNDE & BEKANNTE DES MANAÍRA

IM MANAÍRA GESCHEHEN KLEINE WUNDER!

Vitor Gabriel, 11-jährig, wurde uns im Januar vom Psychiatrischen Dienst der Gemeinde Cabo zugewiesen: «Er nimmt in der Schule keinen Kontakt auf und verweigert jegliches Lernen.» Seitdem ist Vitor zweimal pro Woche eine Stunde im Manaíra. Es war schwierig, einen Zugang zu ihm zu finden. Zuerst waren es die Dinosaurier, die uns verbanden. Er wusste die schwierigsten Namen dieser Urtiere, obwohl er als geistig zurückgeblieben taxiert wurde. Ich konnte diesem «Urteil» nicht glauben und versuchte, mit ihm zusammen einen Weg in die reale Welt zu finden. Schon bald sagte mir Vitor: «Aqui é muito legal!» (Hier gefällt es mir gut!) Auf der Suche nach seinen Stärken fanden wir nicht nur das detaillierte Wissen in Bezug auf Tiere, sondern auch seine Fähigkeiten beim Puzzlespiel, seinen erstaunlichen Wortschatz und die ausgeprägte Höflichkeit. Auf der anderen Seite nimmt er keinen Augenkontakt auf, kratzt sich die Füße wund und verträgt keine Frustration.



Vitor Gabriel

BRASILILIEN – «HAUSEGEMACHTE» POLITISCHEN KRISE

Brasilien geht es schlecht. Die – vor allem hausgemachte politisch-wirtschaftliche – Krise hat sich verstärkt. Die Korruptionsaffäre um den Erdölkonzern «Petrobras» zieht immer weitere Kreise und legt vieles lahm. In unserem Teilstaat Pernambuco wurden in einem Jahr mehr als 27'000 Arbeitsstellen gestrichen. Die Aufbauphase des Industrie-Hafens Suape mit mehr als 150 Firmen ist definitiv vorbei. Vor allem die ungeschulten Arbeitskräfte sind nicht mehr gefragt. Viele Familien müssen wieder kürzertreten. Das allgemeine Klima ist von Unsicherheit und Misstrauen geprägt. Die sozialen Probleme sind längst nicht gelöst, die Kriminalität nimmt eher zu als ab. Von Januar bis August wurden in Pernambuco 2'511 Menschen ermordet, davon waren 1'348 Jugendliche. Es handelt sich vor allem um Jugendliche aus den Armenvierteln, die in die Drogenszene abrutschen.

Seine Geschichte kam erst mit der Zeit zum Vorschein. Er ist ein Einzelkind. Die Eltern, selber sehr arm, gaben ihn mit neun Monaten einer Tante. Diese hatte ihre eigene Mutter bis zum Tod gepflegt und war nun trostlos allein. So kam Vitor in ihre Obhut. Sie «diagnostizierte» Vitor als geistig behindert und schleppte ihn von einem Psychiater zum anderen. Erst als Vitor von den starken Medikamenten epileptische Anfälle bekam, griff der Vater ein und holte den Sohn zurück. Da war Vitor schon drei. Vitors Mutter erkrankte kurz nach der Trennung von ihrem Sohn an Depression, von der sie sich über Jahre nicht erholte. Seit einiger Zeit nun arbeiten beide Eltern ganztägig und lassen Vitor allein. Die Grosseltern wohnen zwar nebenan, schauen jedoch wenig. Die meiste Zeit ist Vitor allein in seinem Zimmer vor dem Fernseher. Er geht nicht zur Schule.

Im Manaíra fasste Vitor langsam Fuss: Er wählte Spiele aus, die ihm halfen sein Selbstvertrauen zu stärken und vor allem seine motorischen Defizite aufzuholen. Er begann mit den Einfacheren und steigerte seine Fähigkeiten und seine Risikobereitschaft stetig. Nach einem halben Jahr war er bereit, mit anderen Teenagern zu spielen, obwohl er im Fussball der Ungelenkste ist.

Seine Füße kratzt er seit einiger Zeit nicht mehr wund, er kann sie ja jetzt gebrauchen.

Letztthin interessierte er sich für seine Grösse und sein Gewicht. Mit dem Massband in der Hand lernte er von 1 bis 150 zählen. Als er ein Bild von den inneren Organen sah, erklärte er spontan: «Das ist das Herz, das sind die Lungen, das ist der Magen.» Als ich ihn fragte, woher er das wisse, erklärte er mir: «Ich habe es in einer Sendung am Fernsehen gesehen.» Dann fand er eine Zeichnung vom Gehirn und wollte wissen, was die verschiedenfarbigen Regionen zu bedeuten hätten. Ich erklärte es ihm und er wiederholte sie fehlerfrei.

Wahrscheinlich ist Vitor mehr als durchschnittlich intelligent und wird sicher bald den Weg in die Schule zurückfinden. Seine sozialen Fähigkeiten halten diesem Schritt bald stand.

Solche kleine Wunder sind im Manaíra in den Kinder- und Teenagergruppen und in der psychologischen Erwachsenenbetreuung an der Tagesordnung. Nicht, weil wir Wunder bewirken – nein – weil die Menschen am Rande, mit einer ausgestreckten Hand, selber Wunder vollbringen!



Die Gruppenstunden helfen den Manaíra-Teenagern, einen anderen Weg zu finden.



Hausbesuche Oktober 2015

IMMER NOCH PLATZT DAS MANAÍRA AUS ALLEN NÄHTEN!

Die 6 Kinder- und Teenagergruppen, von Camila und Fátima geführt, erfreuen sich eines grossen Zulaufs. Die beiliegende Statistik zeigt Ihnen, dass wir in Bezug auf die Teilnehmerzahlen mit einem Rekordjahr abschliessen. Es fehlt den beiden Gruppenleiterinnen nicht an Herausforderungen und sogar Camila, die erst 25-jährig ist, fällt jeweils abends todmüde ins Bett. Mit einer Gruppe von 25 Teenagern intensiv zu arbeiten ist kein Sonntagsspaziergang! Die Jugendlichen sind voller Energie, kaum zu zähmen und haben meist erschreckende Lebensgeschichten. Was ihnen hilft, ist der sichere Ort in der Gruppe, wo sie ihre Sorgen und Nöte aussprechen können. Der Kung Fu-Unterricht ist sehr beliebt und wir nehmen das notorische Zu-Spät-Kommen von Fábio in Kauf, weil er ein begabter Lehrer ist und die Kinder mit einer gekonnten Mischung aus Strenge, Einfühlungsvermögen und Witz anzuleiten vermag. Die Psychopädagogin haben wir nach der Halbjahresauswertung entlassen. Sie konnte sich nicht in die Kinder aus den Armenvierteln hineinfinden. Diese machten kaum Fortschritte und zum Teil wurde ihr Minderwertigkeitsgefühl noch verstärkt. Im kommenden Jahr versuchen wir es mit einer Nachhilflehrerin. Gisélia ist seit Jahren in ihrer eigenen kleinen, in einem Armenviertel situierten, Schule tätig. Sie hat schon vielen Kindern das Lesen und Schreiben beigebracht.

Die nötigen Räumlichkeiten für diesen Unterricht fehlen noch. In Bezug auf die Behebung des Platzmangels sind immer noch Verhandlungen im Gange.

60 JAHRE LUZIA SCHULER

Und nun noch zu mir. Am 9. November wurde ich 60jährig: 31 Jahre Schweiz, 29 Jahre Brasilien, davon 17 Jahre Manaíra. Seit ich vor zwei Jahren meine Grenzen erfahren musste und für drei Monate ausser Gefecht stand, arbeite ich nicht mehr mit Gruppen. Camila und Fátima haben diese Arbeit übernommen und so ist hier ein Schritt in Richtung brasilianische Selbstständigkeit gemacht. Ich habe heute mehr Zeit zum Leiten und Organisieren. Die beiden schönsten Tage der Woche sind jedoch jene, an denen ich mit Kindern und Jugendlichen einzeln arbeite. Eine neue, interessante und beglückende Arbeit. Zum Anlass meines 60igsten Geburtstags danke ich Ihnen besonders herzlich, dass Sie es mir ermöglichten, während den vergangenen 17 Jahren meine Kräfte in eine Arbeit einzusetzen, an die ich glaube und für die ich mich täglich neu begeistern kann!

MANAÍRA

Luzia Schuler
Rua 18, No. 145; Alto dos Indios
Ponte dos Carvalhos
54.580-765 Cabo/PPE/Brasil
e-mail: luziaschuler@uol.com.br

KONTAKTADRESSE SCHWEIZ

Marie-Louise Schuler
Bahnhofstrasse 42b
CH-6430 Schwyz/Schweiz
e-mail: ml.schuler@manaira.org
Telefon: +41 41 811 60 73



Mit freundlicher Unterstützung der Celta Foilex AG, Seewen

SPENDENKONTO

Luzia Schuler, Hilfswerk Manaira | Sparkasse, 6431 Schwyz
Konto 30-38163-7 | IBAN CH10 0663 3042 0438 4070 5



Manaíra

JAHRESBERICHT 2015